



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Wie man beym spilen sich verhalten soll. Cùm autem dormirent homines, venit inimicus homo, & superseminavit zizania. Matth. 13. v. 25. Da aber die Leuth schliessen/ kame der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Thron / daß ich von einem Thron ver-
gessen Semei geschändet / und gelästert
werde / will ich ganz gern geschehen las-
sen / alle diese Straffen nehme ich ganz
willig an von deiner Väterlichen Hand /
eines allein bitte ich : Ne in furore tuo
arguas me, straffe mich nicht in deinem
Zorn / das ist lasse nicht zu / daß ich aus
gerechter Straff meiner vorigen Sünden
in neue Sünden falle. Volo irascaris
mihi Pater misericordiarum, setzet hinzu
Bernardus, sed illâ irâ, qua corrigis de-
vium, non qua extrudis de via, ich ver-
lange / ich begehre vil mehr / O Vatter
der Barmherzigkeit / daß du zörnest
über mich / aber mit solchem Zorn / der
mich Irrenden widerum auf den rechten
Weeg bringe / nicht vom Weeg verstoffe.
Auß welchen allen das erbhellet / gerecht
seye Gott / wiewol er sovil unbusfertige
Sünder in dieser Welt ungestrafft erdul-

tet / ja niemahls strenger seye seine Gerech-
tigkeit / als wann er nicht straffet / dann er
straffet mit neuen Sünden. Darumb
dann mißbrauche niemand die Göttliche
Gedult / haben wir villeicht gesündigt /
greiffe man zur Buß. Noli esse oneri
Misericordiae DEI : mahnet Tertulianus,
seye niemand ein Last der Göttlichen
Barmherzigkeit / als welche endlich un-
sere Sünden zu ertragen müd wird / und
von einer Sünd in die andere aus gerech-
ter Straff fallen lasset. Haben wir nicht
gesündigt / setze man ein vestes Vertrau-
en auf eben diese Barmherzigkeit / und bes-
fleisse man sich mit dero Hülf die Sünd
zu verhüten / damit wir alle mit David
im 88. Psalm. v. 1. sagen können : Miseri-
cordias Domini in aeternum cantabo, die
Barmherzigkeiten des HERNIS will
ich ewiglich singen /
A M E N.

Anderte Predig.

Wie man beym spilen sich verhalten soll.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus Ho-
mo, & superfeminavit zizania Matth. 13. v. 25.

Da aber die Leuth schliefen, kame der Feind, und übersäete das Unkraut.

183 **S**ie und Lob / Ruhm und
Prenß seye Christo / des him-
lischen Acker-Manns gleich
embfigen Sohn / Homini, et
nem wahren Menschē / ja dem
Haupt aller Menschen / qui seminavit bo-
num semen in agro suo, v. 24. der sovil
guten Saamen / als göttliche Lehren /
nutzliche Gesätz / heylsamen Rāth / gna-
denreiche Übungen / Geheimnis- volle
Bräuch in seinem Acker / verstehe man /
in Catholischer Kirch / hat ausgesäet /
und eingepflanzet. Indessen aber wie
gut imer dieser Saamen ist / ist der Teufel
doch ein Schalk / und hat darbey sein Un-
kraut. Was heiliger / als das Heyl-
würckende Creuz ? doch wird kein Aberg-
glaubischer Seegen / kein schadloß hal-

tender Zettel / oder Spruch gefunden /
zu welchen es nicht mißbrauchet werde :
was guter Saamen das Gebett / Fasten /
und Almosen ? bona est oratio cum jeju-
nio & elemosyna : lehret die Schrift im
Buch Tobia am 12. v. 8. gut ist das Ge-
bett / gut das Fasten / gut auch Almosen
geben ; doch ist unter so gutem Saamen
bereit gefunden worden das schädlichste
Unkraut. Unter dem Schein des Ge-
betts ist erwachsen die verdammliche Re-
bererē der Psallianer / von welchen Augu-
stinus L. de Heresibus, Heresi 57. Psal-
liani ab orando sic appellati, deren Irr-
thumb ware dieser / immer müsse man bet-
ten nach des HERNIS Befelch bey Lucas
am 18. v. 1. oportet semper orare & non
deficere, darum ste dann ewig im Gebett
be-

begriffen waren / und weil sie hartnäckig auf ihrer Meynung wider rechten Verstand der Kirch verblieben / seynds für Ketzer erkläret worden. Andere seynd in Irthumb gerathen durch übriges Fasten/wie benantlich die Albigenler, so genannte Ketzer / wie erzehlet Vincencius Bellovacensis in spec. L. 29. c. 105. andere durch unmaßige Leibs- Kasteiung / wie jene Ketzer / Disciplinantes genannt / umb das Jahr Christi 1264. Endlich auch unter dem Schein des Almosen gebens / und Entblösung alles zeitlichen Vermögens / gleich wäre es wider Christi Befehl für sich selbst was eignes zu haben / wie vil seynd verführet worden? jene benantlich die unter dem Namen pauperum de Lugduno, oder Armen von Leon gelehret haben / ein Christ dürffe nicht das geringste eigen haben / sondern was einer erworben/ gehöre auch dem anderen. Also wahr ist / was Chrysologus der guldene Wollredner serm. 96. über heutigen Text hat angemercket: Diabolus non peccatores querit capere, quos possidet subjugatos, sed ut iustos capiat, sic laborat, hinc superseminavit zizania in medio tritici, der Sathan bemühet sich nicht Boshafte zum Fall zubringen / als welche er schon ruhig im Besitz hat / sondern Gerechte / darumb er dann gestiffen ist in mitten des Waitens / verstehe man der Andacht und guter Werck Irthumb/ Falschheit / Betrug / Aberglauben/ Vermessenheit / Weißbräuch / und was dergleichen Unkraut mehr einzupflanzen. Wie in geistlichen Sachen / also auch in Sittlichen / forderist im Genuß der Ergöglichkeiten diser Welt. Vil Freuden diser Welt konte man endlich unschuldig / ohne Verletzung Gottes / und des Gewissens genießen / wann nicht der Seelen Feind so guten Saamen mit seinem Unkraut vermischte. Unter anderen Ergöglichkeiten aber / die man unschuldig genießen kan / wie bewußt / ist auch das Spilen / hier aber ist der Seelen Feind insonderheit beflissen sein Unkraut / will sagen / allerhand Sünd und Laster einzumischen / welches zu verhüten / will ich kürzlich erweisen / was dann zu beobachten / damit dise Ergöglichkeit könne Christlich und unschuldig genossen werden. Vernehmet mich.

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Spilen ist in sich selbst kein Sünd / 184
noch verboten / vilmehr nach Lehr des Englischen Thomæ 2. 2. q. 168. eine Übung der Tugend Eutrapelia genannt / oder ein bescheidener Scherz- Lust / wann nur mit Gebühr gespilet wird. Dise Gebühr beschreibet Paulus der Welt- Apostel in seinem Sendschreibē zu Tito am anderen: da er anziehet: drey Stuck uns Menschen zu lehren seye Christus forderist auf die Welt gekommen / nemlich / ut sobrie, iuste, & pie vivamus in hoc saculo v. 12. daß man maßig / gerecht / und gottfeelig lebe in diser Welt. Die Glossa erkläret es: Sobrie in nobis, iuste ad proximum, pie ad Deum, maßig / was uns selbst belanget / gerecht gegen dem Nächsten / andächtig gegen Gott / eben dise drey Stuck müssen auch in Spilen beobachtet werden / und erstlich zwar muß die Maßigkeit in Spilen gehalten / und weder zu oft / weder zu lang gespilet werden / vil machen leyder aus Spilen ein Handwerk / kein Tag gehet vorbey / an welchen nicht zwey / drey / vier Stund nacheinander / ja in die tieffe Nacht hinein gespilet wird / meynen möchte man / sie wären zum Spilen allein geböhren / so embsig wird alles zu disem Zihl angewendet / die Hand brauchens nicht / als zum Karten mischen / die Augen niemals mehr / als die Farben der Spil- Karten zu untersheyden / die Zung ist niemals beredtamer / als da andere zum Spilen einzuladen / die Ohren hören alsobald / wann sie eingeladen werden / die Füß lauffen ehsfertig dahin / wo die Spil- Gefellen anzutreffen / mit wenigen: aktimaverunt lulum esse vitam nostram: redet von dergleichen das Buch der Weißheit Sap. 15. v. 12. Sie halten darfür / leben in diser Welt seye nichts anders / als Spilen / und Kurzweilen. Die also unmaßig Spilen / verliehren unvergleichlich mehr / als sie gewinnen. Vierfach seye diser Verlust / pflegte zusagen mein heiliger General Franciscus de Borgia vor- mahls Herzog in Gandien, erstlich werde verlohren das Geld / andertens die Zeit / drittens die Andacht / viertens das Gewissen.

Das Geld belangend / ist schon 185
aus.

W

ausgemacht / nirgends bald er gehe Geld und Gut zu grund / als bey unmaßigen Spilen / und seye dieses aus allen der richtigste Weeg zum Bettel-Stab / braucht kein probirens / die Erfahrung selbst hats gnug bewisen / und beweiset es noch täglich. Frage man nur / woher diser oder jener Herr / ich rede von keinem insonderheit / weiß auch von keinem / der zuvor also bereichet / nunmehr in Schulden stecke bis über die Ohren / hören wird man alsobald / er hat sich dem Spilen ergeben. Woher dise oder jene Kinder von so vermöglichen Elteren / haben jetzt kaum das Brod zu essen / der Vatter hat das Seinige mit Spilen durchgejagt. Woher stehet manches Haus / vor so voll / jetzt so leer? der Haus-Herr hat eines nach dem andern verlegt / und zum Spilen hinaus getragen. Nemlich die Vergird zum Spilen wird bey Spilern nur mehr und mehr entzündet / dann sie immerfort trachten widerumb zu gewinnen / was sie verlohren haben / machen aber ins gemeyn den ersten Verlust nur grösser mit dem anderen / den anderten mit dem dritten / und so fort / bis alles verlohren werde. Zum Beweiß nehme ich jenen Spiler / von welchem Palschius Justus de Alea L. 1. erzehlet / der nach verlohrenen Geld und Gut endlich bey kalter Winter-Zeit das Dach von seinem Haus hat abgetragen / und die Ziegel umb Geld verhandlet / damit er widerumb zusezen hätte. Ein anderer wie Bernardinus von Siena Tom. 1. ferm. 24. art. 2. c. 1. erzehlet / hat / nachdem er alles verspilt / seine Zähne aufgesetzt / und so vil er verlohren / ihme ganz gedultig lassen ausbrechen / widerum ein anderer / wie Raynaudus erzehlet / hat zu letzt seine Augen für einen Satz verlanget gelthen zulassen / den aber Gott mit der Blindheit gestrafft / und im Gemüth recht sehend gemacht. Endlich schreibt Tacitus von unseren alten Teutschen / daß wann sie im Spilen völlig ausgefäcklet / zu letzt ihre edle Freyheit haben aufgesetzt. Haben Ziegel vom Dach / Zähne aus dem Maul / Augen aus dem Kopff / ja die Freyheit selbst / aus natürlichen Gemüths-Gaaben das vortrefflichste / im unmaßigen Spilen daran müssen / vil weniger wird sicher seyn Geld

und Gut / solte es auch seyn ein Königlich.

Hier sagt man / ich habe aber in 186
Spilen Glück / gewinne oft auf einmahl mehr mit Spilen / als oft ein geraume Zeit hindurch mit meiner Handthierung. Vil Glück zum Gewinn / doch bleibt gewis / ehe spilen sich zehen arm / dann einer reich / heut ziehest villeicht dreyßig / vierzig / fünffzig / hundert ja tausend Gulden auf einmahl / aber der heut gewann / ist morgen schon widerumb ein armer Mann. Ambrosium vernehme man / da er von Spilern redet Lib. de Tobia c. 11. Repentè divites, deinde nudi, singulis jactibus statum mutantés, vertitur eorum vita cum tessera, volvitur census in tabula, sic ludus de periculo, & de ludo periculum, Spiler seynd bald reich / bald aber widerumb ganz arm / auf jeden Wurff ändert sich ihr Glück / der Gewinn fuglet mit den Würfflen auf dem Tisch herum / gering gewagt / gering gewonnen / heisset es / aber auch eben sobald verlohren. Solte aber auch der Gewinn beständig seyn / wird er dennoch nicht wohl anschlagen / ring gewonnen / heisset es / ring verthan / wie das Geld hereingehet / also auch gehet es widerumb hinaus / jenes allein schlägt wohl an / was mit fleißiger Hand / oder Kopff-Arbeit wird gewonnen. Hat man niemahls in acht genommen den Unterschid zwischen einem zwar kleinen / doch stäten Regen / und grossen Platz-Regen. Der Platz-Regen bringt auf einmahl vil Wassers / doch wenig Nutzens / laufft bald zu / bald aber widerumb ab / von kleinem doch stäten Regen fließet nichts umbsonst dahin / alle Tropffen werden von der Erden eingeschluckt / und machen fruchtbar das Erdreich. Auf gleichen Schlag / Kunst oder Handwerck ist einem kleinen doch stäten Regen gleich / bringt auf einmahl zwar wenig gewinns / doch schlägts wohl an ; Spilen ein heuffiger Platz-Regen / bringt zu Zeiten vil auf einmahl / zerrinnet aber alles bald widerumb. Ursach dessen ligt bey göttlichen Seegen / den Gott denen Spilern nicht lasset erfolgen / die Arbeit seegnet er / nicht den Müßiggang. Labores manuum tuarum, quia

quia manducabis, verspricht er bey David im 127. Psalm v. 2. beatus es, & bene tibi erit, wirst essen die Arbeit deiner Hand/bist seelig / und es wird dir wohl ergehen/ Spiler wollen das Brod nicht gewinnen mit Arbeit / darumb dann auch ihr gewonnenes Geld von Gott nicht gesegnet wird / bald wirds widerumb verspilet / bald liederlich verschwendet / bald unglücklich auf Zins gelegt / bald von Rauberen hinweg geraffet / und kommt selten / ja niemahls auf den dritten Erben.

187 Werde aber durch unmaßiges Spil-
len Geld und Gut nicht verlohren / wird doch verlohren die Zeit; und solte diser Verlust allein nicht gnug seyn / das unmaßige Spilen zu verleyden? Was kostbarer haben wir auf Erden doch / als die Zeit? wie kostbar der Himmel ist / so kostbar auch ist die Zeit / dann der Himmel mit der Zeit allein erworben wird; indessen aber gehet so kostbares Kleinod mit übermäßigen Spilen unwiderufflich zu Grund / und verlohren. Nero der Kayser hat bey jeden Würffel-Wurff / wann er verspilt / zehen tausend Thaler verlohren / dann so vil setzte er auf jeden Wurff; ein anderer hat in einem Sitz zwey hundert fünffzig tausend Gulde verspilt / zur Zeit Kayfers Carl des Fünfften hat ein Edelmann zu Augspurg bey wehrenden Reichs-Tag hundert zwainzig tausend Ducaten auf einmahl im Spil sitzen lassen / muß bekennen ein grosser Verlust / nichts aber gegen dem Verlust der Zeit / dann verlohrenes und verspiltes Geld kan widerumb gewonnen werden / ist die Zeit verlohren / bleibt verlohren / und kan in Ewigkeit nicht werden zureck gebracht. Sage mir auch kein Spiler allhier / es ist aber noch mehr Zeit verhanden / Guts zu würcken / ob schon ein Theil mit Spilen verlohren gehet / dem heiligen Syriscen Kirchen-Vatter Ephrem überlasse ich die Antwort: *Væ iis, qui tempus poenitentiae perdunt in jocis, quarent namque hoc ipsum poenitentiae tempus, quod perperam consumplerunt, & non inveniunt, wehe jenen / so die Zeit zur Buß mit Spilen durchjagen / suchen werdens dermahleins die übel angelegte Zeit / aber nicht finden / da wirds heißen:*
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

mich Thorrechten / kein Stund / weniger einen Tag habe ich Gott zu Lieb / zum Heyl meiner armen Seel angewendet / wie vil hingegen mit Spilen zugebracht / jetzt muß ich in die Ewigkeit. O si daretur hora, wann nur ein einzige Stund noch übrig / mit Gott mich zu verschnen.

Nicht die Zeit aber allein wird durch 188
unmäßiges Spilen verlohren / sondern auch die Andacht. Will mich bey diesem Punkt nicht lang aufhalten / dann allen bewußt ist / wie wenig Spiler die Andacht und Gottes-Dienst ihnen lassen angelegen seyn. Ihr Kirch ist die Spilhütten / oder Spil-Zimmer / ihr Altar der Spil-Tisch / ihr Bett-Buch die Karten / ihr Rosenkranz die Würffel / ihr Seuffzen nach Gewinn / ihr Neun und Leyd wegen ausgelärten Beutel / homines sine affectione, kan mans nennen mit Paulo 2. ad Timoth. 3. v. 3. Leuth ohne Anmuthung / oder Neigung zur Andacht und guten Wercken. Jener Spiler bezeuget es / von welchem der gelehrte Beyrlinck: diser lage allbereit auf seinem Todtbeth / und an statt / daß er ingedenck seiner armen Seel / verschafft er im Testament einer Spilhütten sein Hembd / seine Haut / und seine Schinbeiner; das Hembd zum Papier machen für die Spilarten / die Haut zum Teppich auf dem Spil-Tisch / die Schinbein zum Würffel machen. Ein anderer / wie Delrio erzehlet / hat in letzten Todts-Nöthen noch andern zu spilen anbefohlen / damit er sich also wenigst mit Anschauung des Spils erlustigte / so wenig findet Platz die Andacht / wo die Spilsucht überhand genommen.

Endlich solte durch unmäßiges 189
Spilen weder Geld / weder Zeit / weder Andacht verlohren werden / wird doch verlohren die Unschuld / und ein gutes Gewissen. Hier wird wahr gemäß Augustino in Psalm. 36. *Acquiris pecuniam, & perdis innocentiam*, man gewinnet endlich im Spilen ein stuck Geld / verlieret aber die Unschuld. Hier wünschte ich / daß ich allen Spilern und Spilerinnen den Spil-Teuffel also vorstellen konte / wie selben einmahls Stephanus ein heiliger Beichtiger hat vorgestellt. * Es be-
P 2 unru

* *Nadasi in Erem. 6. 11. 6. n. 6.*

unruhigten etliche Spiler mit ihren Würfflen und andern Spilen an Feirtagen das Volk in der Andacht. Der heilige Mann erhitet sich / und nöthiget den Teuffel / er solle alsobald in eben jener Gestalt erscheinen / in welcher er die Seinige zum Spilen anreizet / sihe / da erscheinet alsobald vor allem Volk ein abscheuliches Gespenst mit einem Fahn / so überall mit Karten / Würfflen / und andern Spilzeug bemahlet war / worüber dann alle herzlich erschrocken / und grosse Reu über ihre Mißhandlungen gewonnen. Wüschte / daß auch ich allen Spilern und Spilerinnen diesen höllischen Spilgraffen also konte vor Augen stellen / was abscheuliche Laster würdens sehen auf seinem Fahn / zu welchen er durch unmäßiges Spilen anführet. Drogo Hostiensis vermerckt in einem einzigen Würffel-Wurff 16. Sünden. Antonius der N. Erz-Bischoff von Florenz so vil Sünden / als Augen auf Würfflen / Cavassius L. 4. c. 8. de vera prudentia, so vil Sünden in unmäßigen spilen / als Buchstaben im lateinischen A.B.C. A. avaritia, der Geitz / dann je mehr man gewinnet / je mehr will man haben. B. blasphemia, die Gottslästerung / bey Spilern was gemeiners? C. contumelia, Schmachwort / da einer den andern mit solchen Worten oft anfallet / D. desperatio, die Verzweiffung / wann allgemach alles verspilet ist / E. execratio, das Fluchen / gehet nicht allein über Würffel und Karten / sondern auch über Menschen / und weil der Teuffel das Geld hat / solle er auch holen den Spiler / F. fraus, Betrug / bleibt bey hitzigen Spilen selten aus / G. garrulitas, das Geschwätz / wegen welches man oft eignes Wort nicht höret / H. homicidium, Todschlag / bey hitzigen Spilen nichts neues / I. ira, der Zorn / der Verliebrenden aus den Augen brinnt / L. livor, Neyd und Mißgunst / dann der Gewinnende beneydet wird / M. mendacium, Lügen / wer gern spilt / und liegt nicht / recke zwey Finger auf / N. nugacitas, man mischt unter dem Kartenmischen allerhand Jotzen und Possen ein / O. odium, Haß und Feindschafft / dann der Verliebrende schauet den Gewinnenden mit schelchen Augen an / P. perjurium, falsch Schwö-

ren / nichts öfters wird gehöret / dann bey Gott / auf mein Seel / ob schon hundertmahl erlogen ist / Q. querimonia, das Klagen / es seye nicht recht gespilet / R. rancor, Widerwillen wider Zuschauende die man nicht darff fortschaffen / S. simulatio, verstellte Weis / die das Sezen gar vergift / T. turpiloquium, schändliche Reden / zu welchen das Karten-Gemahl veranlasset / U. usura, Wucher / da einer dem andern auf Wucher das Geld vorstreckt. Ewiger Gott / was Laster in einem Uthem / zu welchen das unmäßige Spilen veranlasset. Schliesse es mit Antonino p. 2. tit. 1. c. 27. Vix est dare actum, in quo concurrant tot mala, quot in ludis, kein Übung fast zu sünden / in welcher so vil Ubel beyfamen / dann in übermäßigen Spilen.

Hier sagt man / hab keins von jetzt ¹⁹⁰ gemeldten Lastern zu fürchten / mein spilen ist nur auf Recreation oder Kurzweil angesehen / aber ein günstiges Wort: spilest nicht alle Tag / und zwar etlich Stund nach einander? ja / was hernach? wohl ein seltsame Recreation, die täglich länger wehret / als dein Arbeit / was hast doch für kopffreißende Geschäft oder armbbrechende Leibs-Arbeiten / die täglich so lange Erquickung erfordern / wo kein Arbeit / muß auch kein Erquickung seyn. Über das ist dein Spilen nur auf Kurzweil angesehen / warumb spilest dann so hoch? Kurzweil kan man im Spilen umb geringes Geld so wohl haben / als umb Großes. Keiner laßt ihm sonst das Spilrecht angelegen seyn / es gelte dann was Namhaftes; eben dieses ist / welches zu erkennen gibt / dein spilen seye nicht angesehen auf Recreation, sondern auf Gewinn / bey welchem das Spil ohne Sünd selten ablauffet. Aus welchen dann abzunehmen / mäßig müsse das Spilen gebraucht werden. Hab diesen ersten Theil länger ausgeführet / jenen zu zeigen / die dem Spilen unmäßig ergeben seyn / was übel daraus erfolgen / ganz kurz zum anderten und dritten Theil.

Andertens muß dein Spil / solts ¹⁹¹ zur Würde einer Tugend gelangen / auch gerecht seyn; wider die Gerechtigkeit sündigen erstlich / die über ihren Stand und Vermögen zu hoch spilen / und dadurch sich / und andere in Gefahr setzen / be-

schädig

schädiget zu werden. Mancher steckt in Schulden biß über die Ohren / und spilt dennoch täglich umb hundert ja tausend / wenig achtend / wo die Creditoren ihre Bezahlung werden hernehmen ; macht er sich untauglich durch gemeldtes spilen seine Schulden zu bezahlen / thut er ein Todt-Sünd ; ein anderer hat Weib und Kind am Hals / und sitzet dennoch Tag und Nacht beym Spil-Tisch / verspilet oft mehr in einem Satz / als er ein ganzes Jahr gewinnet / wenig achtend / wie Weib und Kinder versorget werden / auch diser thuet ein Todt-Sünd / also der gelehrte Suarez mit allen Gotts-Gelehrten. Undertens sündigen wider die Gerechtigkeit im spilen / die im spilen betriegen / oder verborgne Künsten brauchen / die der andere nicht mercken kan / Exempelweis die giltige Karten heimlich hinweg nehmen oder also legen / daß sie dir zukommen / item auf gewisse Weis die Karten zeichnen / daß du sie kennest / und dein Spil-Gesell nicht / item sich stellen / gleich könne man das Spil nicht / und dardurch einen andern / der vil weniger kan / zum Spilen anführen / welcher sonst nicht gespillet hätte / ist allzeit ein Sünd wider die Gerechtigkeit / und was auf solche Weis gewonnen wird / muß nothwendig widerumb zuruck gestellet werden / dann es eben so vil ist / als gestohlen.

192 Drittens muß das Spilen auch gottseelig seyn. Zu solchem Ende muß Fluchen und Gottlästern / so leyder beym Spilen am meisten gehöret wird / mit allen Fleiß verhütet werden. Gewislich mit Furcht und Zittern habe ich gelesen / was erzehlet der Heil. Cyrillus Patriarch zu Jerusalem in Epistola ad S. Augustinum de miraculis D. Hieronymi fol. mihi 304. Seiner Encklen einer / Rufus mit Namen / seye gestorben im 18. Jahr seines Alters / und habe er für dessen Seel Gdt gebetten / einsmahl aber / als er im solchen Gebett begriffen / seye ihm des verstorbenen Seel erschienen mit vermelden / sie seye ewig verdammt / weil sie nemlich im Spilen sich übermäßig erlustiget: pro nulla ; inquit, me scias causa fore damnatum, nisi quia in ludis maxime delectabar ; merck dieses Jüng-

ling / die ihr dem Spilen unmaßig ergeben seyet. Ob dieses Unglückseligen Verdammtus das bloße übermäßige Spilen allein verursachet / weiß Gdt. Ich schliesse aus diser Erzählung / ist diser Jüngling wegen unmaßiges Spilen allein verdammt worden / was haben dann jene zu erwarten / die ihren unmaßigen Spilen allerhand Fluch- und Gottslästerliche Wort hinzusetzen. Ferner damit das Spilen gottseelig seye / muß auch Gdt im Spilen seinen Theil haben durch ein aufrichtige Meynung die ermattete Leibs-Kräfte zu erquickten / Gdt desto eyffriger zu dienen. Noch gottseeliger Handeln / die ihren Gewinn mit den Armen theilen / oder wenigst einen Theil / davon den Armen lassen zukommen. Ludwig der XIII wie Sallianus erzehlet / weyland König in Frankreich hat aus tausend Ducaten / die ihm monatlich zum Spil-Geld wurden eingebracht / 800. unter die Armen ausgetheilet. Ein N. Elisabeth Königl. Princeßin in Ungarn pflegte ihren völligen Gewinn im Spilen zu Ehren der allerseeligsten Jungfrauen für die Armen besonders aufzuhalten. D wann auch von jedem Spiltisch / auf welchen so oft gespillet wird umb das Blut der Armen / nur allemahl ein Gröschel unter die Armen fiel / wie vil wurde gewonnen.

Da ist dann die Weis und Manier Christlich und verdienstlich zu spilen / nemlich maßig / nicht zu oft / noch zu lang ; gerecht / ohne Betrug / und des Nächsten Schaden ; gottseelig / ohne Fluch und Gottslästerung / mit aufrichtiger zu Gdt gerichteter Meynung. Erde die ganze Rede mit Ambrosio ; Caveamus, ne dum relaxare animum volumus, solvamus omnem harmoniam, quasi concentum quendam honorum operum, hüten sich alle / da sie das Gemüth durch spilen suchen zu entbinden / daß sie nit zertrennen die Zusammen-Stimmung guter Werck / und also wahr werde der alte Weis-Spruch: Ludo illudantur, ludum qui saepe sequuntur, wer unmaßig dem Spilen sich ergibt / macht ihme selbst ein übles Spil.

A M E N.

P 3

Am